GROSSHÖCHSTETTEN – EV.-REF. PFARRKIRCHE

PROJEKT "KREUZ + QUER"

MODULARBEIT – NUTZUNGS- UND VORGEHENSKONZEPT

Abb. 1) Grosshöchstetten, Kirche, Ansicht von Süden
Postkarte um 1900, aus: Peter Michel et al.,
Grosshöchstetten, ebenda 1985, S. 188.

INHALTSVERZEICHNIS

1 ANAMNESE ... 2
1.1 Bisherige Bauliche Eingriffe ... 2
1.2 Nutzungsgeschichte ... 2
2 DIAGNOSE ... 2
2.1 Denkmalpflegerische Betrachtung ... 2
2.2 Nutzungsanforderung an den Kirchenraum ... 3
2.3 Renovationswünsche der Kirchgemeinde ... 3
3 THERAPIE ... 4
3.1 Strategieentscheid ... 4
3.2 Vorgehenskonzept mit Begründung ... 4
3.2.1 Situation ... 4
3.2.2 Betrieb ... 4
3.2.3 Architektur ... 4
3.2.4 Beleuchtung ... 5
3.2.5 Farben ... 5
4 MASSNAHMENPLANUNG ... 5
4.1 Sofortmassnahmen ... 5
4.2 Projektmassnahmen ... 5
4.3 langfristige Massnahmen ... 5
5 ABBILDUNGEN UND PLANSKIZZEN ... 6

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

1 ANAMNESE

1.1 BISHERIGE BAULICHE EINGRIFFE

Bei kaum einer historischen Kirche sind im Laufe der Zeit die ursprüngliche Erscheinung (originale Oberflächen, Ausstattung, Grundriss u.a.) unverändert erhalten geblieben. Daher ist es wichtig die Baugeschichte der Kirche von Grosshöchstetten zu kennen, um die geplanten Massnahmen den historischen Bestand der Kirche abzustimmen.
Informationen zur Geschichte der Kirche von Grosshöchstetten finden sich u.a. in der Publikation von Peter Michel et al. «Grosshöchstetten», ebenda 1985. S. 184–227.
Bei der evangelischen-reformierten Pfarrkirche von Grosshöchstetten sind folgende baulichen Eingriffe von Bedeutung:

- 1810 / 1811 wurde die Kirche nach den Plänen von Johann Daniel Osterrieth, Vorsteher des staatlichen Bauamtes umgebaut. Die Nordwand und der Turm der bisherigen Kirche blieben bestehen, die übrigen Aussenwände neu aufgeführt. Die Kirche wandelte sich dadurch im Grundriss von einer längsgerichteten Anlage in einen Zentralraum. Die Kanzel wurde in die Mitte der Nordwand verlegt. Im Osten erhielt die Kirche eine Empore. Die erste Orgel, ein Werk von Mathias Schneider, Trubschachen, fand zunächst auf der Empore Platz.
- 1882 geriet der Turm wegen eines Heissluftballons in Brand. Das Feuer griff auf das Dach und die Kirche selbst über. Dachstuhl und Decke wurden vollständig zerstört, grosse Risse zeigten sich in den Aussenwänden. Der Wiederaufbau der Kirche dauerte bis ins Jahr 1883.
- 1919 wurde die Orgel vom Luzerner Orgelbauer Goll vergrössert und modernisiert, zudem von der Ostempore an die Empore an der Westwand versetzt.
- 1933 begann die Projektentwicklung für die Renovation, bzw. den Umbau der Kirche Grosshöchstetten. Zwei Architekturbüros machten Vorschläge: Stämpfli, Zäziwil, und Rybi + Salchli, Burgdorf. Verschiedene Varianten wurden vorgeschlagen; Stämpfli erwog in einer gar den Anbau eines Kirchgemeindesaales im Bereich der ehemaligen Westfassade.
- 1934 / 1935 brachte die Renovation im Grundriss schliesslich ein neues Konzept von Rybi und Salchli, Burgdorf: Aus der «schönsten Querkirche des Kantons» wurde erneut eine Längskirche. Auf der Westseite wurde die (Orgel-) Empore beseitigt und in Richtung Westen ein Anbau errichtet, der heute die Garderobe und einen Teil der Orgel enthält.
- 1951 erhielt der Turm seine heutige Form.
- 1958 wurde die bestehende durch eine neue durch zusätzliche Register erweiterte Konzertorgel (Orgelbau Kuhn, Männedorf ZH) ersetzt. Der ursprüngliche Orgelprospekt wurde jedoch übernommen.
- 1977 / 1978 wurde die Kirche restauriert, erhielt u.a. eine neue Farbfassung, eine Fussbodenheizung und eine neue Beleuchtung.

1.2 NUTZUNGSGESCHICHTE

Es ist anzunehmen, dass die Kirche seit langem, jedoch sicher seit der nachreformatorischen Zeit nicht nur für sakrale Zwecke genutzt (Anbetung, Lob, Fürbitte, Predigt, Sakramente). Die Kirche diente und dient als Versammlungsort für die Gemeinde, hier werden Zeremonielle abgehalten (Taufe, Hochzeit und Trauerfeier) auch wurde bis ins 19. Jh. im Chor der Kirche das Chorgericht (niedere Gerichtsbarkeit) gehalten. (Siehe Peter Michel et al. «Grosshöchstetten», ebenda 1985. S. 203–225.)
Durch die starke Zunahme der vielfältigen, nicht sakralen Nutzung der Kirche, stösst diese baulich an ihre Grenzen und kann heute den Nutzungsanforderungen nicht mehr gerecht werden.

2 DIAGNOSE

2.1 DENKMALPFLEGERISCHE BETRACHTUNG

Es ist im Rahmen der Realisierung eines Renovations-Projektes immer das öffentliche Interesse am Erhalt gegenüber dem öffentlichen Interesse einer baulichen Veränderung abzuwägen.
Grundlage für die Entscheide bildet ein fundiertes Quellenstudium (Bauakten, Baupläne, Foto-Dokumentationen u.a.) und die Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflegebehörde.
Nur auf Basis eines konkreten von der Denkmalpflege begleiteten Projektes, wird es dem Kirchgemeinderat möglich sein, Entscheidungsgrundlagen zu schaffen und mit einer klaren Projektorganisation die komplexe Aufgabe der Kirchenrenovation anzugehen (Abb. 5).

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

2.2 NUTZUNGSANFORDERUNG AN DEN KIRCHENRAUM

Gemäss dem Grundlagenpapier des Kirchgemeinderates vom Februar werden heute die folgenden Nutzungsanforderungen an die Kirche gestellt:

- Sowohl grosse wie auch kleine Gruppen sollen im Kirchenraum die Möglichkeit haben zur Begegnung mit dem Heiligen und untereinander. Der Gottesdienstraum sollte die Kirchenbesucher in Beziehung setzen.
- Eine Audioanlage muss die Hörbarkeit für fast alle möglich machen.
- Bei der Osterkerze muss Platz sein für Teelichter (Fürbitten).
- Die Musik im Gottesdienst der nächsten Jahre wird vielfältige Formen haben: Orgel, Volksmusik, klassische Musik, Trommeln, Gitarre, usw. Der Kirchenraum muss dieser Tatsache Rechnung tragen.
- Es muss eine Projektionsmöglichkeit für Bilder und Texte vorhanden sein; dazu gehört auch die Möglichkeit zur Verdunkelung.
- Im Kirchenraum muss ein Platz für den Chor vorhanden sein, wenn ein Chor nicht als Konzertchor auftritt, sondern als Teil der Liturgie funktioniert.
- Der Taufstein dient sowohl der Taufe, der Lesung und als Abendmahlstisch.
- Ein Funkmikrofon soll aber die grössere Beweglichkeit des Liturgen möglich machen.
- Es muss für die Einzelkelche ein Abstellplatz geschaffen werden.
- Die Osterkerze muss zu den Taufkerzen in Beziehung gesetzt werden.
- Die Fotos von Täuflingen müssen aufgehängt werden können.
- Es muss der Audioanlage möglich sein, CD/DVD über die installierten Lautsprecher abspielen zu können.
- Es muss möglich sein, Gottesdienst, Andachten und Trauerfeiern durchzuführen, ohne dass man sich allein und verlassen in der Kirche fühlt.
- Es dürfen andererseits aber nicht zu viele Sitzplätze geopfert werden: Grosse Beerdigungen, Konzerte Singkreis und andere.
- In der Umgebung der Kirche hat es nirgends einen Raum für Täuflinge und deren ältere Geschwister. Ideal wäre ein Raum innerhalb der Kirche mit Sichtkontakt, aber schallisoliert.
- Ein Stehapéro im Kirchenraum sollte möglich sein.
- Die Präsentation einer kleineren Ausstellung sollte möglich sein.

Bei einem Augenschein am 28. März 2008 zusammen mit der Fachklasse, an welchem unter anderem der Pfarrer Theo Leuenberger, der Kirchgemeinde-Präsident Johannes Chr. Flückiger und der Sigrist Eduard Jegerlehner anwesend waren sowie an einem zweiten Augenschein am 12. April zusammen mit dem Sigrist und seiner Frau, kamen noch weitere zum Teil konträre Bedürfnisse zur Sprache:

- Langer Nachhall für den Organisten – Kurzer Nachhall für den Pfarrer
- Sachliche Beleuchtung für die Messe – Stimmungsvolle (Kronleuchter) Beleuchtung für die Konzerte
- Kirchenraum wirkt zu gross für die Messe – Kirchenraum ist zu klein für den Jodelclub und Konzerte

2.3 RENOVATIONSWÜNSCHE DER KIRCHGEMEINDE

Der Kirchgemeinde-Präsident Johannes Chr. Flückiger hat die Renovationswünsche der Kirchgemeinde zusammengefasst. Mit dem Projekt «Kreuz + Quer», meinem Nutzungs- und Konzept, können alle Wünsche erfüllt werden (die Wichtigsten sind fett markiert):

- **Weihnachtsfeiern mit grossem Tannenbaum**
- Konzerte mit grossem Chor (100 -110 Sängerinnen und Sänger) plus Orchester
- **Andachten in kleinerem Rahmen**
- Orgelkonzerte
- **WC- Anlage behindertengerecht**
- Alles behindertengerecht
- **Fluchtwege nach feuerpolizeilichen Vorschriften**
- **Gedeckter Vorplatz**
- **Garderobezugang ?**
- **Nebenraum für Podeste und Eingang für Sängerinnen und Sänger und Instrumentalisten etc.**
- Predigten traditionell
- **Beleuchtung**
- **Nutzung Turmsockel und heutiges Archiv im Turm**
- **Nutzung hangseitiger Holraum**
- **Aufstieg Bordlaube**

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

- **Nutzung Bordlaube**
- **Verbindung mit heutigen Architekturelementen und schützenswerten Bauteilen vergangener Zeiten. (Als modellierte, visualisierte Geschichtsschreibung)**
- Übertragung von Predigten und Konzerten in Altersheim Alterssiedlung oder andere Institutionen
- Leinwand
- Video / Beamer / Hellraumprojektor
- Alte Kirchenfenster im Dachboden neu einer Nutzung zuführen
- Bestehender Wandteppich integrieren
- Achtung: Fledermäuse in Turm — sollten geschützt werden
- Kirchengeläut überprüfen (Bürgerliches Geläut und Kirchliches Geläut)

3 THERAPIE

3.1 STRATEGIEENTSCHEID

Der heutige Kirchenraum genügt den gewünschten Nutzungsanforderungen nicht mehr. Durch bauliche Massnahmen soll der Kirchenraum entlastet werden. Die Baugeschichte des Gebäudes insbesondere die heute nur noch zu erahnende Querraum-Kirche von Johann Daniel Osterrieth soll durch eine Zentralisierung des Schiffes wieder spürbar werden (Abb. 1, 2). Der Bereich unter der Empore soll als Raum nutzbar gemacht werden, wie dies schon die Projektstudie von Rybi & Salchli im Jahre 1933 vorsah (Abb. 4).

3.2 VORGEHENSKONZEPT MIT BEGRÜNDUNG

3.2.1 Situation

- Neue Ergänzungsbauten auf der Nordseite zum Teil unterirdisch. Grund: Die dominante Stellung der Kirche auf dem Sockel sollte erhalten bleiben. Die Kirche darf auf kein Gebäude zu stehen kommen (Abb. 6).
- Die zwei Eingänge auf dasselbe Niveau bringen. Grund: Schaffung eines neuen gemeinsamen Platzes an der schönsten Aussichtslage d.h. an der südlichen Gebäudeecke beim heutigen Hauptzugang. Grund: Den Freiraum zum Schlösschen (Pfarrhaus) ausnützen. Der neue Platz hat dieselbe Distanz zu den Ein- und Ausgängen (Abb. 9–14).
- Gedeckte Vorhalle in der in Fortsetzung der Längsachse d.h. auf der Ostseite (Abb. 12).
- Sockelstützmauern verbessern.

3.2.2 Betrieb

Die Räumlichkeiten lassen sich in drei Stufen unterteilen:

- Ganzes Kirchenschiff mit Empore (wie heute) (Abb. 6).
- Zwei Drittel des Kirchenschiffes und ein Querraum als separater Andachtsraum (Abb. 7).
- Zwei Drittel des Kirchenschiffes und ein Querraum als Foyer (Apéro) mit Garderoben etc. (Abb. 8).

Ergänzende Nebenräume:

- Kinderraum, Heizung, WC- Anlagen, Office, Stuhlmagazin u.a.m. werden diskret auf der Hangseite teilweise unterirdisch untergebracht (Abb. 17, 19, 20).
- Der bestehende Erschliessungsgang wird verbreitert (Glasdach) (Abb. 21, 22).
- Die Garderoben (Annexbau von 1934) hinter der Orgel bleiben. Ein Auftritt bei besonderen Veranstaltungen durch den Publikumsbereich wird möglich, ohne das Haus zu verlassen.
- Die Besucher der Empore erreichen die Nebenräume auf direktem Weg. (Der bestehende Ausgang dient als Notausgang) (Abb. 18).

3.2.3 Architektur

- Der heutige Konzertsaalcharakter wird beibehalten.
- Aus dem Gebäude innewohnendem Dilemma zwischen Längs und Querbau wird eine Tugend gemacht «Kreuz + Quer»
- An der Stelle des dürftigen Notausgangs an der prominenten Südfassade wird – wie einst – wieder ein anständiger Eingang in der Symmetrieachse errichtet (Abb. 1, 5, 12).

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

- Die Unterteilung unter der Empore erfolgt mittels Schiebe-Wand-Elementen die nach Bedarf platziert werden können. (Ganz geschlossen und teilweise abgetrennt.) Diese Schiebe-Wand-Elemente dienen auch als Schallschutzmassnahme.

3.2.4 Beleuchtung

- Die Anzahl der Kronleuchter sollte reduziert werden und mit einer modernen Zweckmässigen Beleuchtung ergänzt werden (Stimmungsbeleuchtung). Grund: die Anzahl der schönen Kronleuchter von 1978 ist inflationär. (Abb. 15, 16).

3.2.5 Farben

- Farbuntersuchungen sind vorgenommen werden. Laut dem Sigristen hatte die Kirche bis 1978 einen blauen Himmel und an der Chorbogenwand eine Inschrift. Eine Farbfassung des Innern resp. eine Wiederherstellung des Befundes ist zu diskutieren.
- Die rotbraune Fassung des Orgelprospektes ist mit dem roten Klinkerboden zusammen unbefriedigend. Dies sollte auf die ursprüngliche grüne Farbgebung zurückgeführt werden (Abb. 3).

4 MASSNAHMENPLANUNG

4.1 SOFORTMASSNAHMEN

Es sind aus baulicher Sicht keine Sofortmassnahmen nötig. Konzeptionell sollte sich die Kirchgemeinde bereits mit dem Projektes «Kreuz + Quer» befassen. Der Architekt arbeitet die Projektpläne aus.

4.2 PROJEKTMASSNAHMEN

Innerhalb der nächsten 2 Jahren sollte die Kirchengemeinde zusammen mit dem Architekten die Detailfragen des Projektes «Kreuz + Quer» klären. Nach Rücksprache mit den zuständigen Behörden (Baubehörde, Denkmalpflege usw.) sollte das Baugesuch vorbereitet werden.

4.3 LANGFRISTIGE MASSNAHMEN

In den nächsten 6 Jahren sollte das Projekt «Kreuz + Quer» realisiert werden.

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

5 ABBILDUNGEN UND PLANSKIZZEN

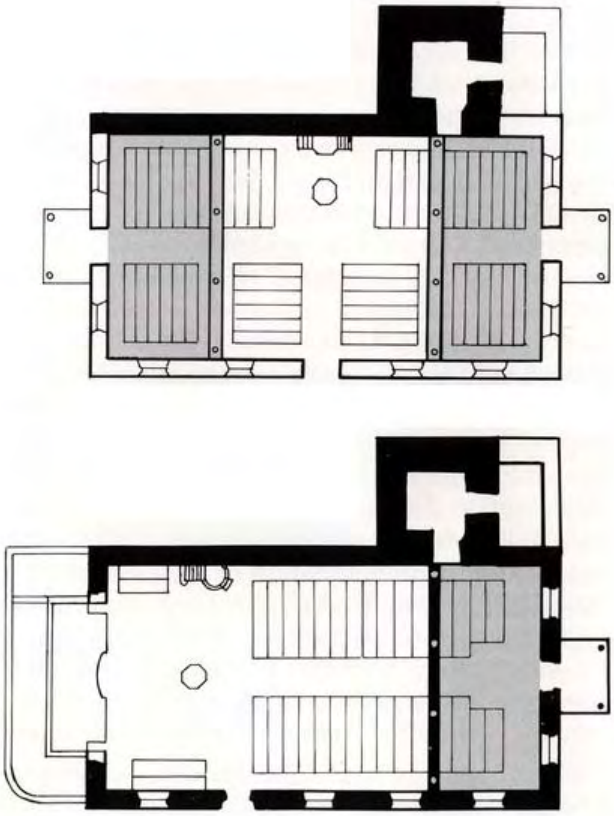

Abb. 2) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche, Baugeschichte,
oben) Der als Queranlage errichtete Erweitungsbau von 1810/11 (J.D. Osterrieth)
unten) Zustand nach Umbauten von 1934 (Rybi u. Salchli, Burgdorf) und 1978 (Willi Schranz, Steffisburg)
aus: Peter Michel et al., Grosshöchstetten, ebenda 1985, S. 187.

Abb. 3) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche,
Kirchenraum mit Bodenbelag und Farbfassung Wand / Orgelprospekt von 1978.

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

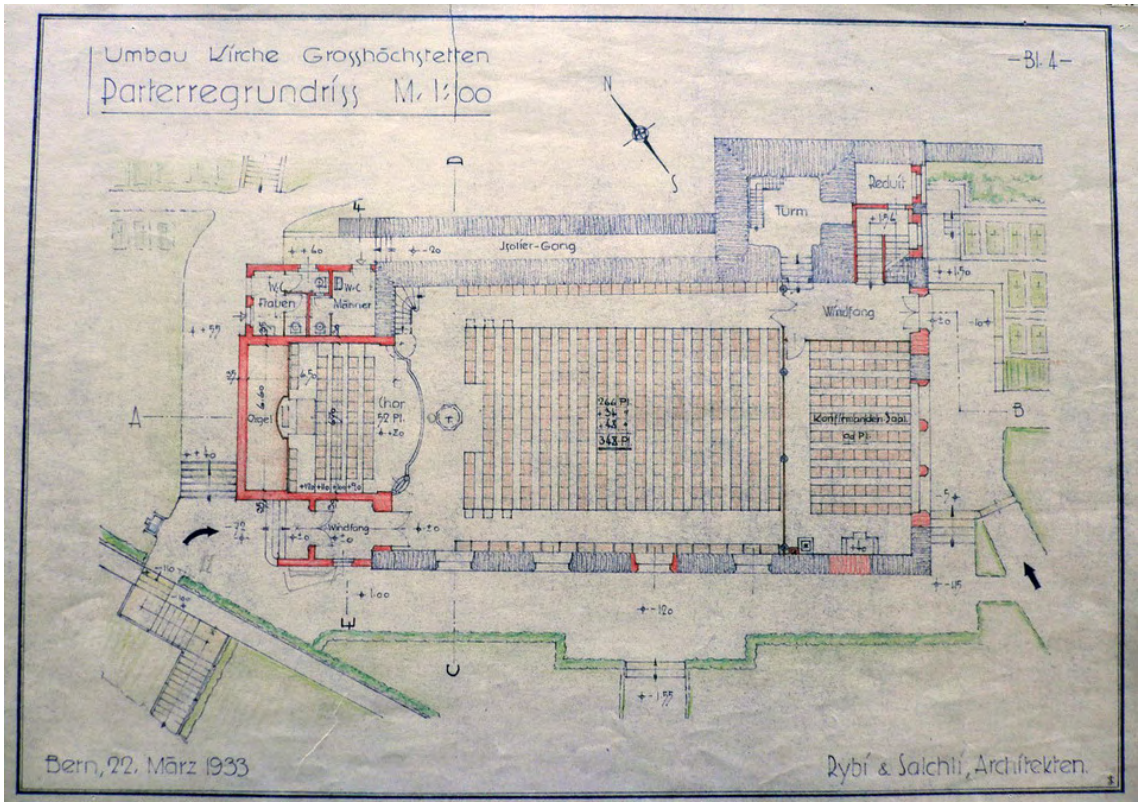

Abb. 4) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt Rybi & Salchli, 1933

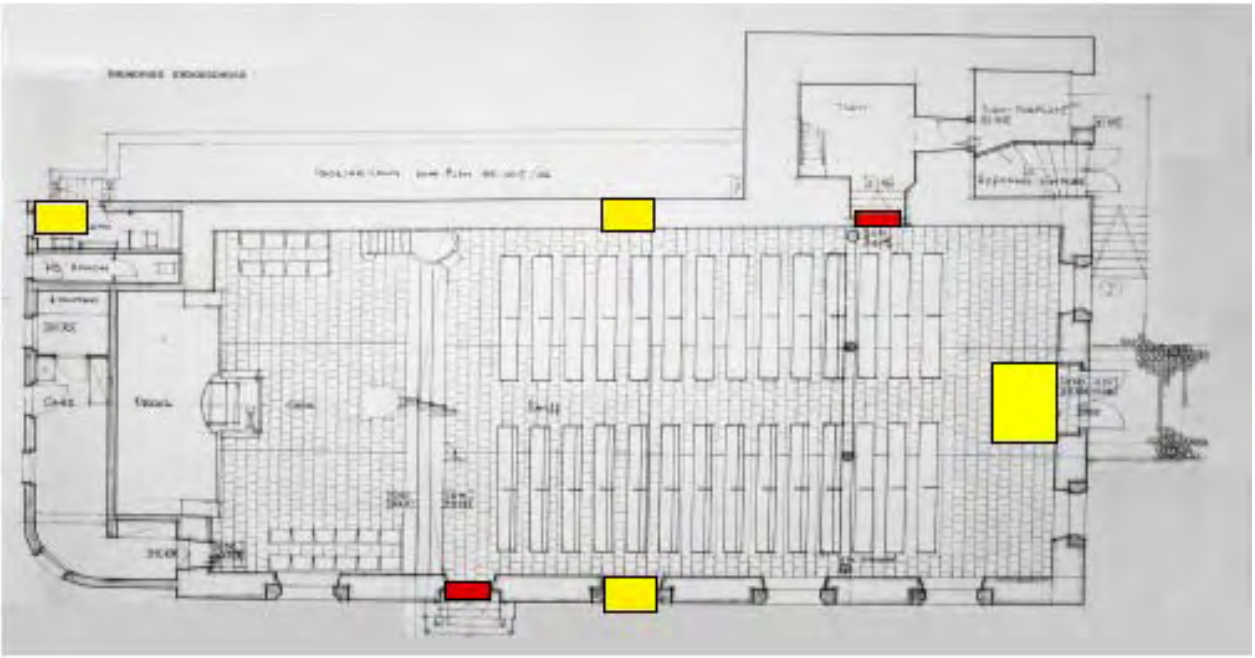

Abb. 5) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche,
denkmalpflegerisch relevante Eingriffe in die Bausubstanz durch das Projekt «Kreuz + Quer».

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

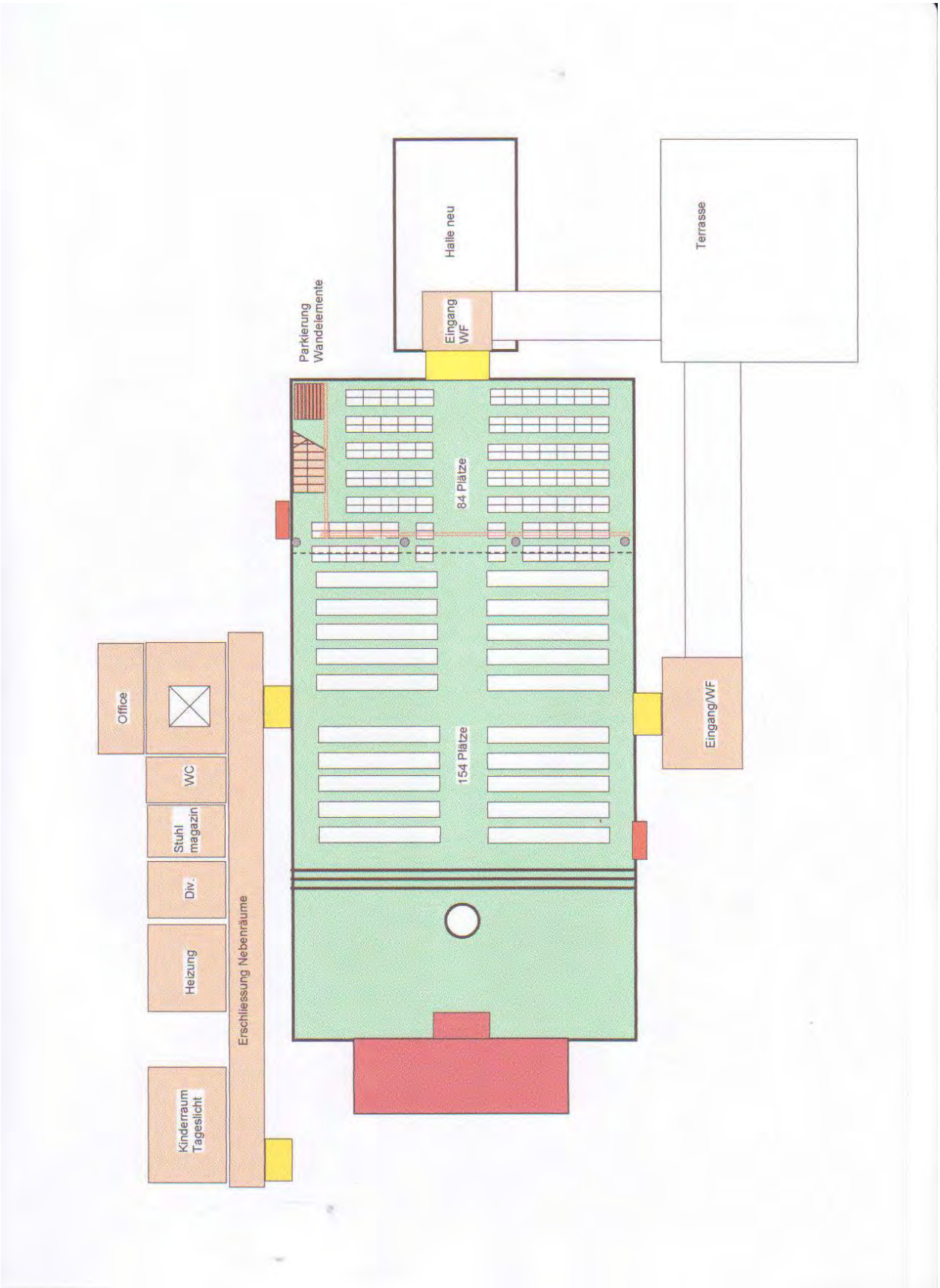

Abb. 6) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»
Grundriss ganze Kirche und Empore

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

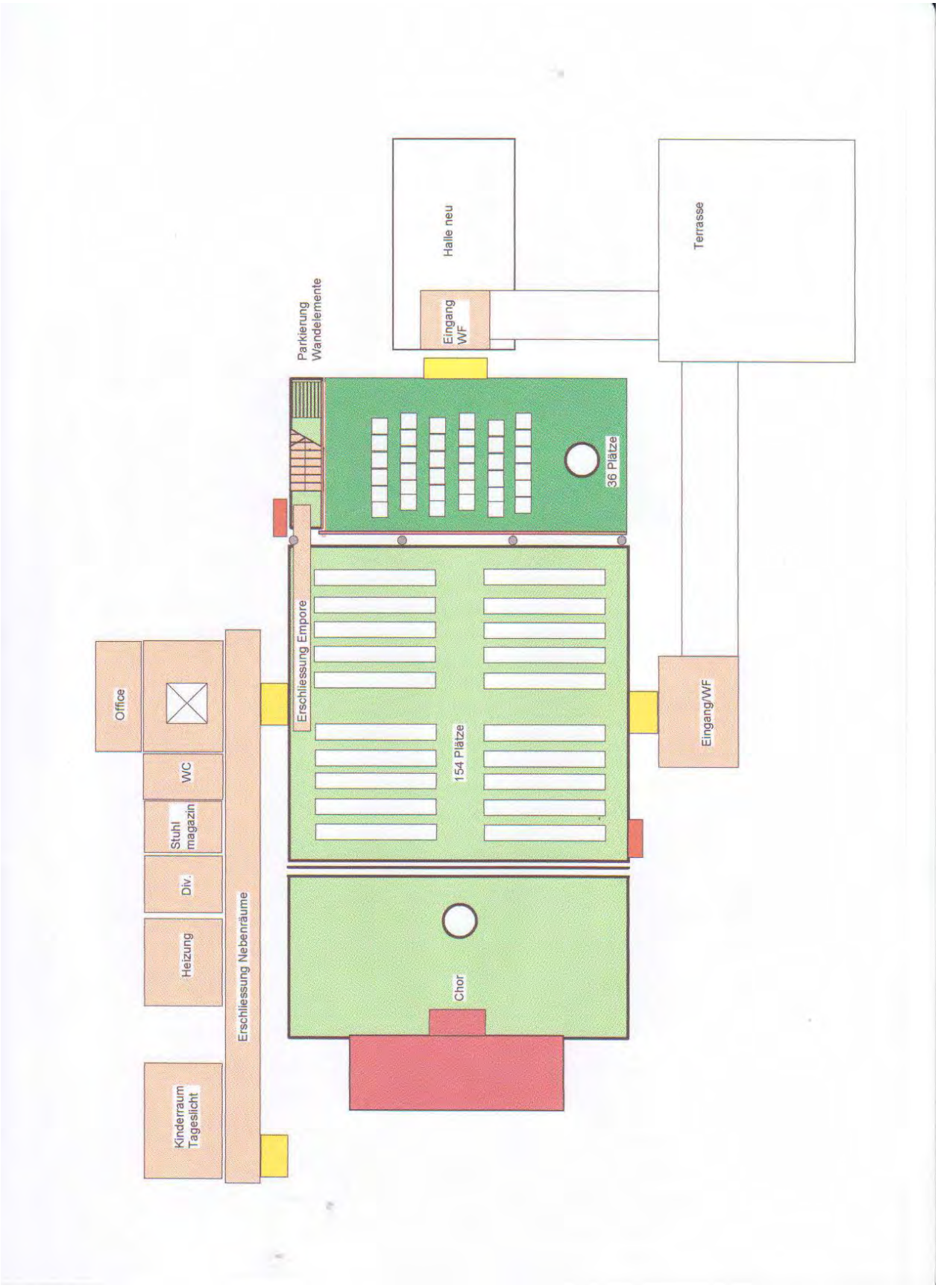

Abb. 7) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»
Grundriss Kirche und Andachtsraum

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

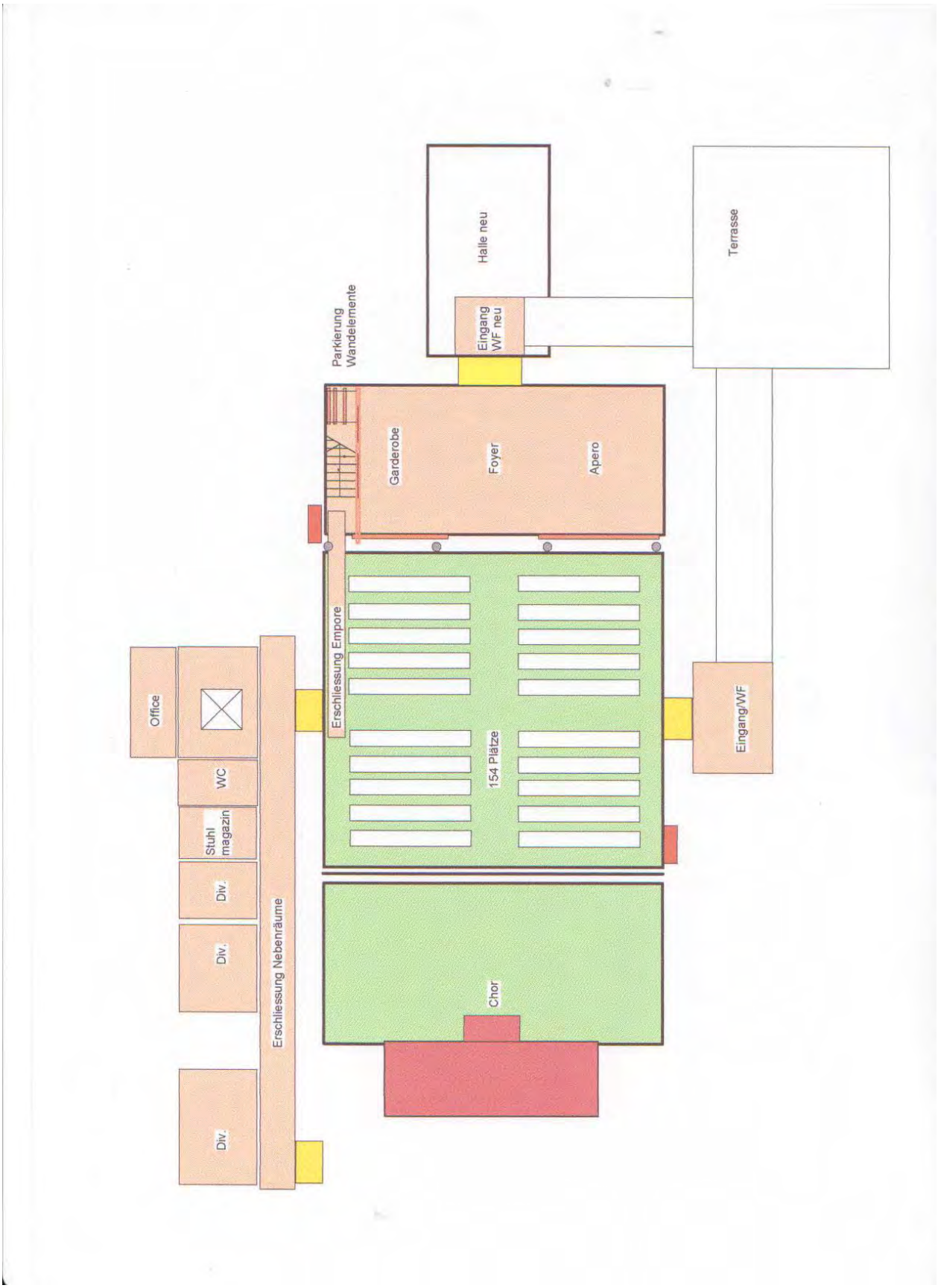

Abb. 8) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»
Grundriss Kirche und Foyer

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

Abb. 9) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Dorf und Kirche von Süden, 2008

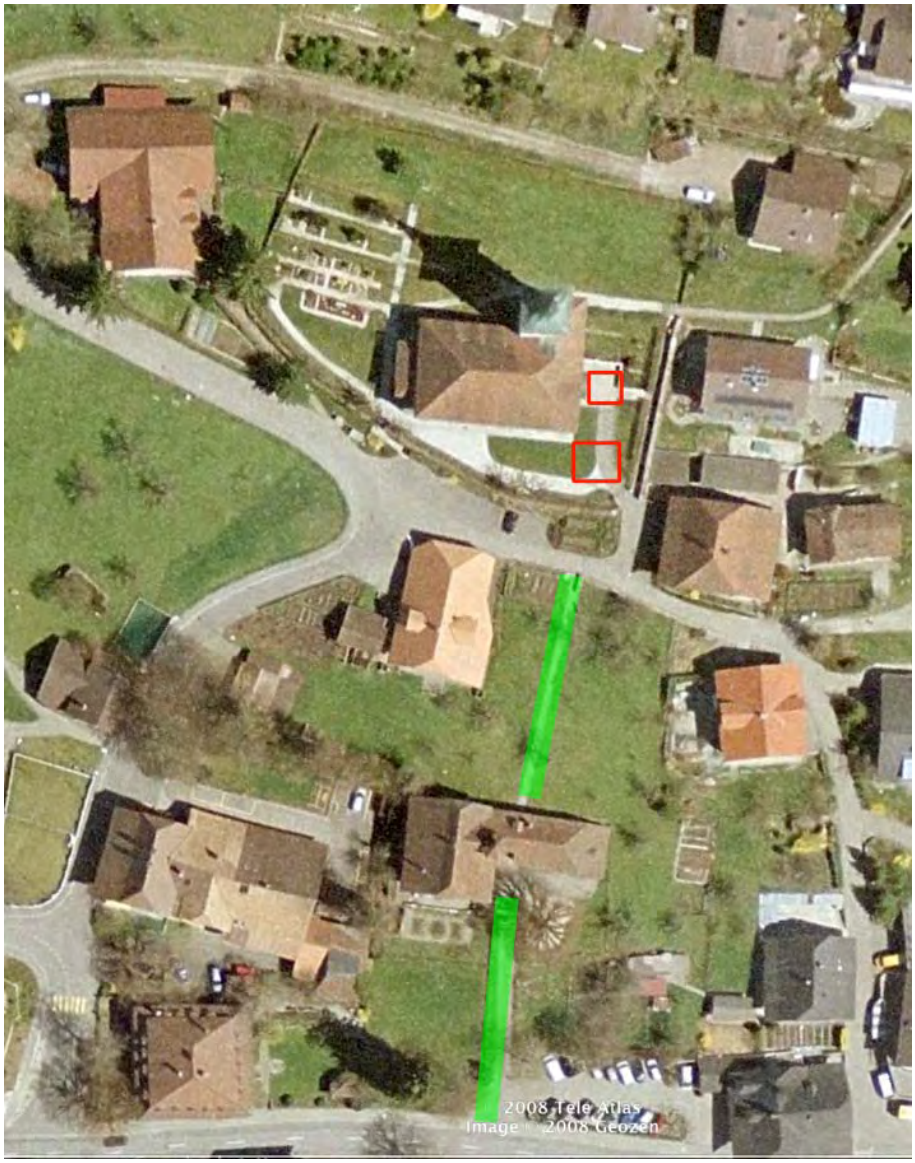

Abb. 10) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche, Achse «Pfarrgässli»
Luftbild Google Earth 2008

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

Abb. 11) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Ansicht von Süden, 2008

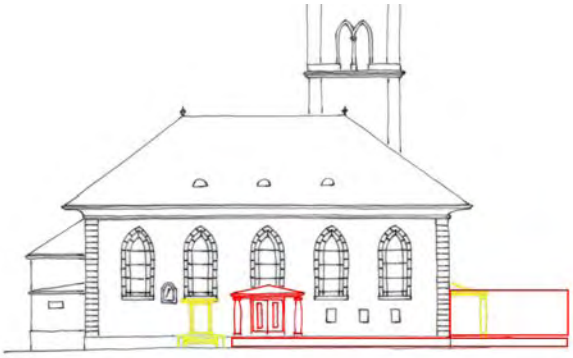

Abb. 12) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»

Abb. 13) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Ansicht von Süd-Osten, 2008

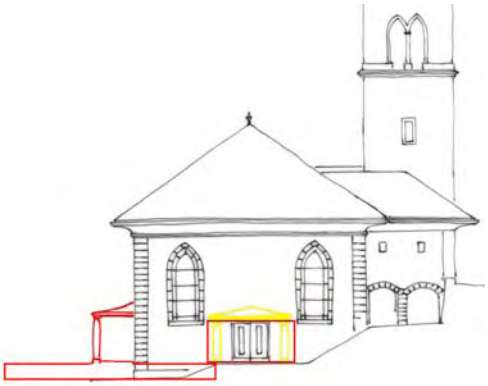

Abb. 14) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»

Abb. 15) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Beleuchtungs-Variante
Projekt «Kreuz + Quer»

Abb. 16) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Dachstuhl von 1883

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten

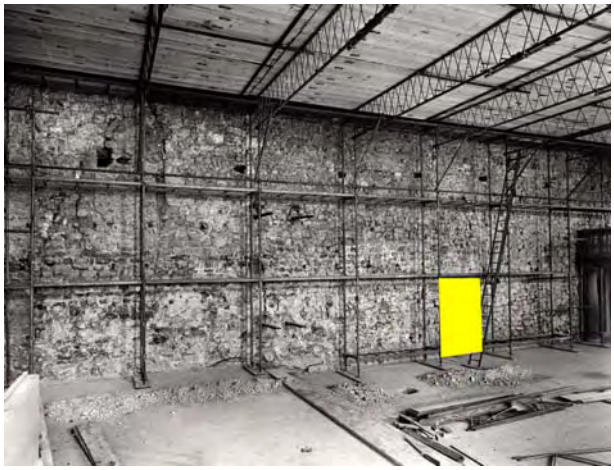

Abb. 17) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»
Durchgang in Nordwand, Photo Willi Schranz, 1978

Abb. 18) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Projekt «Kreuz + Quer»
Treppenabgang von Empore

Abb. 19) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Ansicht von Nord-Osten, 2008

Abb. 20) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Ansicht von Norden, 2008

Abb. 21) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Isolier-Gang von 1934
Blick nach Süd-Osten, 2008

Abb. 22) Grosshöchstetten, Ev.-Ref. Pfarrkirche
Isolier-Gang von 1934
Blick nach Nord-Westen, Photo Willi Schranz, 1978

Eigentum der Kirchgemeinde Grosshöchstetten